

nicht nur wertvolle Kenntnisse und geistige Disziplin vermittelte, sondern auch moralische Bildung und literarischen Geschmack, so wie er für künftige Herrscher, Beamte und Akademiker wünschenswert war. Die humanistische Schule hat ohne Unterbrechung, wenn auch mit wichtigen Veränderungen, bis in unser Jahrhundert hinein geblüht und viele religiöse, politische und soziale Revolutionen überlebt. Erst in unserer Zeit wurde sie zum großen Teil, wenn auch noch nicht ganz, durch andere Schularten ersetzt, die mehr praktisch ausgerichtet sind und von den Schülern weniger verlangen.

Die Macht der Humanisten an den Universitäten der Renaissance war nicht so groß wie an den Lateinschulen, aber sie war auch nicht so gering, wie man oftmals glaubt. In dem Lehrprogramm der Universitäten spielte die Grammatik als Vorbereitungsfach eine bescheidene, aber wichtige Rolle, und Rhetorik und Dichtkunst, die es mit der Lektüre der klassischen lateinischen Dichter und Prosaschriftsteller, einschließlich der Historiker und Moralphilosophen, zu tun hatte, war seit dem frühen 14. Jahrhundert ein reguläres Unterrichtsfach an den italienischen Universitäten. Während des 15. Jahrhunderts kam dann auch der Unterricht in griechischer Sprache und Literatur mehr und mehr dazu. Gegen Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts waren die Professoren für lateinische und griechische Rhetorik und Dichtkunst recht zahlreich geworden, ihr Ansehen und auch ihre Bezahlung hatten sehr zugenommen, und sie führten vielfach den ehrgeizigen und modischen Titel von Humanisten oder Professoren der *Studia humanitatis*. Wenn wir die Karriere einzelner Humanisten untersuchen, so ergibt sich, daß viele von ihnen, bedeutende und mittelmäßige, Professoren an den verschiedenen Universitäten waren (auch in Florenz, dessen Studium natürlich eine Universität war), oder auch in Städten wie Lucca, Mailand oder Venedig, die keine eigentliche Universität hatten, fortgeschrittene Kurse gaben und dafür von den Stadtbehörden ein öffentliches Gehalt bezogen.

Ein anderer Beruf, den die Humanisten häufig ausübten, war der von Kanzlern oder Sekretären. Päpste, Kardinäle und Bischöfe, Kaiser, Könige, Fürsten und Republiken wie auch viele reiche Patrizier und Handelsherren brauchten und beschäftigten eine große Zahl von ausgebildetem Personal, das imstande war, die zahlreichen Dokumente, Briefe und Reden abzufassen und zu kopieren, die einen Teil der täglichen Routine der Politik und Verwaltung waren. Als Meister der lateinischen ProsaKomposition waren die Humanisten für diese Funktionen glänzend vorgebildet, und es ist daher nicht verwunderlich, daß viele bedeutende und mittelmäßige Humanisten nicht als Lehrer oder Professoren, sondern als Kanzler oder Sekretäre